Checkliste – Phase 1: Städtebauliche Entwicklungsplanung

Akteur: Kommune

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Standort, Grün- und Freiflächen					
Wie wird die bioklimatische Bedeutung des Plangebietes bewertet?	Bioklimatische Bedeutung der Grün- und Freiflächen	Herausragende Bedeutung als Kaltluftliefergebiet und/ oder Kaltluftleitbahn		Zwingend von Bebauung freihalten!	
		Kaltluftleitbahn		Grundsätzlich von Bebauung freihalten	
				Bei Bebauung klimaökologisches Gutachten erstellen	
				Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
		Kaltluftliefergebiet		Möglichst von Bebauung freihalten	
				Bei Bebauung klimaökologisches Gutachten erstellen	
				Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
Wo befinden sich aktuell Siedlungsräume mit einer bioklimatischen Belastungsituation?	Bioklimatische Situation während sommerlicher Wärmeperioden	Ungünstig		Keine weitere Verdichtung	
				Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
		Weniger günstig		Möglichst keine weitere Verdichtung	
				Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
Wo wird die sommerliche Wärmebelastung bis 2050 zunehmen?	Zunahme sommerlicher Wärmebelastung	Sehr hoch / Hoch		Keine weitere Verdichtung	
				Bei Bebauung klimaökologisches Gutachten erstellen	
				Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
		Mäßig		Möglichst keine weitere Verdichtung	
Informationsgrundlage: Fachkarte Klimaanpassung [1)]					

Boden					
Wo liegen Gebiete mit schützenswerten Böden?	Schutzwürdigkeit des Bodens	Sehr hoch		Von Bebauung freihalten	
		Hoch		Von Bebauung möglichst freihalten	
		Mittel		Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
Informationsgrundlage: Karte der zusammenfassenden Bodenfunktionsbewertung in Hannover [2)]					

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorge-sehen
Wasser					
Wo liegen gesetzlich festgelegte Über-schwemmungsgebiete?	HQ100-Gebiet (formal festgesetztes Überschwemmungsgebiet)	Ja		Keine weitere Bebauung erlaubt gemäß Wasserhaushaltsgesetz	
		Nein		Ggf. Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
Informationsgrundlage: Fachkarte Klimaanpassung oder GeoAS 3.0 [3]/Wasser i. d. Stadt/Überschwemmungsgebiete/Flächen/HQ100					
	HQextrem-Gebiet (entspricht >= HQ200)	Ja		Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
		Nein		Ggf. Klimaanpassungsmaßnahmen in den nachfolgenden Phasen erforderlich	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Überschwemmungsgebiete/Wassertiefen/HQextrem					
Wo liegen bei Starkregen-ereignissen gefährdete Gebiete?	Gefährdung aufgrund der Topographie	Senken - im Starkregenfall überflutete Flächen		Von Bebauung freihalten	
				Überflutungsschutzmaßnahmen vorsehen	
				Notüberlaufflächen schaffen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0 /Wasser in der Stadt/Starkregen					
		Fließwege – Flächen, auf denen im Starkregenfall Wasser fließt		Von Bebauung freihalten	
				Überflutungsschutzmaßnahmen vorsehen	
				Notwasserwege vorsehen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Fließwege					

[1] LHH-internes Dokument basierend auf Stadtklimaanalyse 2022 mit Planungshinweisen (Kontakt: Sachgebiet Umweltplanung und Klimawandelanpassung, 67.10@hannover-stadt.de)

[2] www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Abfall-Bodenschutz/Bodenschutz/Vorsorgender-Bodenschutz-in-Hannover (Kontakt für Teilfunktionskarten: Sachgebiet Boden- und Grundwasserschutz, 67.12@hannover-stadt.de)

[3] GeoAS – internes Geographisches Auskunftssystem der LHH

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Checkliste – Phase 2: Städtebauliche Entwurfsplanung

Akteure: Kommune, Wohnungswirtschaft

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Strukturen (Grün- und Freiflächen, Gebäude)					
Wie wird die bioklimatische Bedeutung des Plangebietes bewertet?	Bioklimatische Bedeutung der Grün- und Freiflächen	Herausragende Bedeutung als Kaltluftleitbahn		Zwingend von Bebauung freihalten!	
		Kaltluftleitbahn		Grundsätzlich von Bebauung freihalten	
				Klimaökologisches Gutachten erstellen	
				Hohen Grünflächenanteil planen	
				Durch niedrige und lockere Bauweise Durchlüftung gewährleisten	
				Keine Riegelbildung durch bauliche Hindernisse, Neubauten in Längsrichtung zur Leitbahn ausrichten	
				Gebäudebegrünung	
		Kaltluftliefergebiet		Hohen Grünflächenanteil erhalten	
	Bioklimatische Situation der Siedlungsräume während sommerlicher Wärmeperioden	Ungünstig		Keine weitere Verdichtung	
				Verbesserung der Durchlüftung	
				Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Grünflächen	
				Entsiegelung	
		Weniger günstig		Möglichst keine weitere Verdichtung	
				Verbesserung der Durchlüftung	
				Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Grünflächen	
				Entsiegelung	
Wie ist die prognostizierte Zunahme der sommerlichen Wärmebelastung bis 2050 im Plangebiet?	Zunahme sommerlicher Wärmebelastung	Sehr hoch / Hoch		Grünflächenanteil erhöhen	
				Gebäudebegrünung	
		Mäßig / Keine		Grünflächenanteil beibehalten	
Informationsgrundlage: Fachkarte Klimaanpassung [1)]					
Boden					
Grundlagen, die für den Bodenschutz geschaffen werden müssen				Bodenschutzkonzept beauftragen	
				Ggf. fachliche (bodenkundliche) Baubegleitung für Bauphase mit beauftragen	
Wie wird die Schutzwürdigkeit der Böden im Plangebiet bewertet?	Schutzwürdigkeit des Bodens	Sehr hoch		Nicht überbauen oder versiegeln	
		Hoch		Möglichst nicht überbauen oder versiegeln	
				Bodenmanagement vorsehen (Oberboden abtragen und wiederverwenden, (1. Priorität: im Plangebiet)	
				Bodenmanagement vorsehen (Oberboden abtragen und wiederverwenden, 2. Prioriät: in der näheren Umgebung)	
		Mittel / Gering / Sehr gering		Bodenmanagement vorsehen (Oberboden abtragen und wiederverwenden, (1. Priorität: im Plangebiet)	
				Bodenmanagement vorsehen (Oberboden abtragen und wiederverwenden, 2. Prioriät: in der näheren Umgebung)	
Informationsgrundlage: Karte der zusammenfassenden Bodenfunktionsbewertung in Hannover [2)]					

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Wasser					
Wo liegen bei Starkregenereignissen gefährdete Gebiete?	Gefährdung aufgrund der Topographie	Senken – im Starkregenfall überflutete Flächen		Von Bebauung freihalten	
				Überflutungsschutzmaßnahmen vorsehen	
				Notüberlaufflächen schaffen	
				Notüberlaufflächen als multifunktionale Flächen planen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0 [3]/Wasser in der Stadt/Starkregen					
		Fließwege – Flächen, auf denen im Starkregenfall Wasser fließt		Von Bebauung freihalten	
				Notwasserwege vorsehen	
				Notüberlaufflächen als multifunktionale Flächen planen	
				Überflutungsschutzmaßnahmen vorsehen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Fließwege					
Grundlagenermittlung für die Regenwasser[RW]-Bewirtschaftung				Regenwassermanagementkonzept beginnend mit Machbarkeitsstudie zur RW-Versickerung beauftragen	
				Ggf. wasserwirtschaftl. Baubegleitung für Bauphase mit beauftragen!	
Welche Standortbedingungen liegen vor?	Grundwasserflurabstand, Versickerungsfähigkeit des Bodens und Bodenbelastung	Versickerung möglich		Rangfolge der Maßnahmen in Anlehnung an die 'Ökologischen Standards beim Bauen im kommunalen Einflussbereich' [4] [LHH 2009]	
				1. (vollständige) RW-Versickerung in Mulden	
				2. (vollständige) RW-Versickerung in Mulden-Rigolen/Rigolen	
		Versickerung nicht möglich		3. gedrosselte RW-Ableitung [5], z. B. mittels Rigolen oder Speicherelementen und Rückhaltung in RRB (trocken/nass)	
				4. gedrosselte RW-Abteilung mittels Rigolen oder Speicherelementen in Fließgewässer/Gräben	
				5. gedrosselte RW-Ableitung mittels Rigolen oder Speicherelementen in RW-Kanalination	
				6. Ableitung des RW in die RW-Kanalisation	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Grundwasser/Grundwasserflurabstand, Anfrage beim Sachgebiet Boden- und Grundwasserschutz und ggf. gesondertes Bodengutachten					
Wie verschmutzt sind die Flächen, von denen das RW abläuft?	Flächennutzung	RW-Behandlung erforderlich gemäß Arbeitsblatt DWA-A138-1		Aus ökologischer Sicht zu bevorzogen: Versickerung durch belebte Bodenzone, ggf. mit Vorreinigung [Sandfang, Sicherungseinrichtung zum Ölabfang]	
				Dezentrale RW-Behandlung	
				Zentrale RW-Behandlung	
Wasserbedarf für Bewässerung	RW-Nutzung (Trinkwassersubstitution)	Ja		Zisterne oder Stauraumkanal vorsehen	

[1] LHH-internes Dokument basierend auf Stadtklimaanalyse 2022 mit Planungshinweisen (Kontakt: Sachgebiet Umweltplanung und Klimawandelanpassung, 67.10@hannover-stadt.de)

[2] https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Abfall-Bodenschutz/Bodenschutz/Vorsorgender-Bodenschutz-in-Hannover (Anfragen zu Teilfunktionskarten beim Sachgebiet Boden- und Grundwasserschutz über 67.12@hannover-stadt.de)

[3] GeoAS – Internes Geographisches Auskunftssystem der LHH

[4] LHH – Landeshauptstadt Hannover (2007): Ökologische Standards beim Bauen im kommunalen Einflussbereich. B-Drucksache 1440/2007 E1. Hannover. https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/DS/1440-2007E1

[5] z. B. gilt für die Region Hannover ein zulässiger Abfluss von 3 Liter pro Sekunde pro Hektar angeschlossene Fläche. Dies entspricht dem natürlichen Regenabfluss bei einem 5-10 jährlichen Regenereignis.

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Checkliste – Phase 3: Bebauungsplan (B-Plan), Städtebaulicher Vertrag [SBV]

Akteur: Kommune

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Standort/Strukturen, Grün- und Freiflächen					
Wie wird die bioklimatische Bedeutung des B-Plangebietes bewertet?	Bioklimatische Bedeutung der Grün- und Freiflächen	Herausragende Bedeutung als Kaltluftleitbahn		Zwingend von Bebauung freihalten	
		Kaltluftleitbahn		So weit wie möglich von Bebauung freihalten	
		Kaltluftleitbahn / Kaltluftliefergebiet		Hohen Grünflächenanteil planen	
				Baugrenzen festsetzen, so dass Riegelbildung verhindert und die Durchlüftung gewährleistet bleibt	
				Niedrige (Zahl der Vollgeschosse max. II) und lockere (Grundflächenzahl max. 0,3) Bauweise festsetzen	
				Über eine Festsetzung im B-Plan oder vertraglich im SBV nur Gebäude mit flachgeneigten Dächern bis zu einer Neigung von < 20° [1] mit einer flächenhaften Dachbegrünung vorsehen	
				Fassadenbegrünung festsetzen	
				oder Fassadenbegrünung im Rahmen einer Gestaltungssatzung vorschreiben	
	Bioklimatische Situation der Siedlungsräume während sommerlicher Wärmeperioden	Weniger günstig		Möglichst keine weitere Verdichtung	
				Verbesserung der Durchlüftung	
				Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen	
				Entsiegelung	
				Vorhandenen Baumbestand als schattenspendende Elemente zwingend erhalten	
Wie ist die prognostizierte Zunahme der sommerlichen Wärmebelastung bis 2050 im Plangebiet?	Zunahme sommerlicher Wärmebelastung	Sehr hoch / Hoch		Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen Vorhandenen Baumbestand als schattenspendende Elemente erhalten	
				Neupflanzungen von Bäumen als schattenspendende Elemente fordern	
				Hohen Grünflächenanteil vorsehen	
				Nur Gebäude mit flachgeneigten Dächern bis zu einer Neigung von weniger als 20° zulassen und flächenhafte Dachbegrünung festsetzen	
				Fassadenbegrünung festsetzen bzw. im Rahmen einer Gestaltungsatzung vorschreiben	
		Mäßig / Gering		Vorhandenen Baumbestand als schattenspendende Elemente erhalten	
				Nur Gebäude mit flachgeneigten Dächern bis zu einer Neigung von weniger als 20° zulassen und flächenhafte Dachbegrünung festsetzen	
				Grünflächen vorsehen	
Informationsgrundlage: Fachkarte Klimaanpassung [2]					

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Fauna, Flora					
Gibt es vorhandene schützenswerte Bäume?		Ja		Baugrenzen so wählen, dass Bäume möglichst erhalten bleiben	
Ersatz-/Neupflanzungen erforderlich/vorgesehen?		Ja		Baumart festlegen: möglichst standortheimisch, trockenresistent, winterhart und insektenfreundlich [3] [4]; Baumanzahl pro m^2 festsetzen	
Informationsgrundlage: bei städtischen Flächen - GeoAS 3.0 [5]/Umwelt und Stadtgrün/Stadtgrün/städtische Bäume; bei privaten Flächen – Kartierung vor Ort					
Gebäude, Architektur					
Dächer mit Dachneigung weniger als 20° festgesetzt?		Ja		flächendeckende Dachbegrünung festsetzen (bei bestehender PV-Pflicht als Solar-Gründächer zu errichten)	
Rückstrahlvermögen der Fassade (Albedo)	Fassadenfarbe			Helle Fassadenfarbe als Festsetzung, Gestaltungssatzung bzw. als vertragliche Regelung in SBV prüfen	
Boden					
Welche Schutzwürdigkeit haben die Böden im Plangebiet?	Schutzwürdigkeit des Bodens	Sehr hoch		Nicht überbauen oder versiegeln -> Baugrenze entsprechend festlegen	
		Hoch		Möglichst nicht überbauen oder versiegeln -> Baugrenze entsprechend festlegen	
Informationsgrundlage: Karte der zusammenfassenden Bodenfunktionsbewertung [6]					
Wasser					
Wo liegen bei Starkregenereignissen gefährdete Gebiete?	Gefährdung aufgrund der Topographie	Senken – im Starkregenfall überflutete Flächen		Möglichst von Bebauung freihalten	
				Notüberlaufflächen im Begründungsteil zum B-Plan benennen und erläutern	
				Für Notüberlaufflächen multifunktionale Nutzung vorsehen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Starkregen					
Welche Standortbedingungen liegen vor?		Fließwege – Flächen, auf denen im Starkregenfall Wasser fließt		Von Bebauung freihalten	
				Über eingetragene Leitungsrechte Notwasserwege ausweisen	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0/Wasser in der Stadt/Fließwege					

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Thema, Fragestellung	Kriterium	Ausprägung	trifft zu	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Wasser					
Regenwassermanagement				Pflicht zur Erstellung eines Regenwassermanagmentkonzeptes in Städtebaul. Vertrag aufnehmen	
	Grundwasserflurabstand, Versickerungsfähigkeit des Bodens und Bodenbelastung	Versickerung möglich		textliche Festsetzung im B-Plan (z. B. "Anfallendes Niederschlagswasser ist auf den Grundstücken bzw. angrenzenden privaten Grünflächen zur Versickerung zu bringen")	
		Versickerung nicht möglich		Rangfolge der Maßnahmen in Anlehnung an 'Ökologischen Standards beim Bauen im kommunalen Einflussbereich' [7]	
				1. gedrosselte RW-Ableitung [8], z. B. mittels Rigolen oder Speicherelementen und Rückhaltung in RRB (trocken/nass)	
				2. gedrosselte RW-Abteilung mittels Rigolen oder Speicherelementen in Fließgewässer/Gräben	
				3. gedrosselte RW-Ableitung mittels Rigolen oder Speicherelementen in RW-Kanalisation	
				4. Ableitung des RW in die RW-Kanalisation	
Informationsgrundlage: GeoAS 3.0 / Wasser in der Stadt/Grundwasser/Grundwasserflurabstand, Anfrage beim Sachgebiet Boden- und Grundwasserschutz					

[1] Hinweis: Begrünungen bis zu der in den FLL-Dachbegrünungsrichtlinien (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau - FLL, Bonn 2018) angegebenen Dachneigung bis max. 45° werden sehr teuer)

[2] LHH-internes Dokument basierend auf Stadtklimaanalyse 2022 mit Planungshinweisen (Kontakt: Sachgebiet Umweltplanung und Klimawandelanpassung, 67.10@hannover-stadt.de)

[3] GALK – Gartenamtsleiterkonferenz e.V. (2012): GALK-Straßenbaumliste 2012. Beurteilung von Baumarten für die Verwendung im städtischen Straßenraum. www.galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/strassenbaumliste

[4] LHH - Landeshauptstadt Hannover; Insektenbündnis (2024): Insektenfreundliche GALK-Liste (unveröffentlichtes Manuskript).

[5] GeoAS - Internes Geographisches Auskunftssystem der LHH

[6] www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt-Nachhaltigkeit/Abfall-Bodenschutz/Bodenschutz/Vorsorgender-Bodenschutz-in-Hannover (Anfragen zu Teilfunktionskarten beim Sachgebiet Boden- und Grundwasserschutz über 67.12@hannover-stadt.de).

[7] LHH - Landeshauptstadt Hannover (2007): Ökologische Standards beim Bauen im kommunalen Einflussbereich. B-Drucksache 1440/2007 E1. Hannover. https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/DS/1440-2007E1

[8] z. B. gilt für die Region Hannover ein spezifischer Abfluss von 3 Liter pro Sekunde pro Hektar angeschlossene Fläche. Dies entspricht dem natürlichen Regenabfluss bei einem 5-10 jährlichen Regenereignis.

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Checkliste - Phase 4: Vorprüfung Hochbau-Wettbewerb

Prüf- und Bewertungskriterien

Klimaangepasstes, nachhaltiges Wohnen und Leben im Quartier

		Vorprüfer			
		1	2	3	usw.
Prüfkriterium	**Bewertungskriterium**	Felder jeweils farblich ausfüllen			
Formalleistungen	Termingerechte Abgabe				
	Leistungs- und Programmerfüllung: *ergänzt um Klimaanpassungskonzept*				
Städtebaulich-freiraum-planerische Qualität	Einfügen in das städtebauliche Umfeld und Übergang zu angrenzenden Bereichen				
	Wirkung der Gebäudesilhouette				
	Besonnung / Verschattung				
	Einhaltung der Vorgaben zur Klimaanpassung aus dem Qualifizierten Freiflächenplan				
	Funktionalität und Gestaltung der privaten Außenanlagen				
	Verknüpfung und Gestaltung der Übergänge zum angrenzenden öffentlichen Raum				
	Einhaltung der Grundstücksgrenzen				
	Berücksichtigung der Dienstbarkeiten				
	Beachtung der Grenzabstände nach Landes-Bauordnung				
Hochbauliche Qualität	Idee, Image und Identifikationspotenzial				
	Außenwirkung, Auffindbarkeit und Adressbildung				
	Gestaltung und Zugänglichkeit der Erdgeschosszone, *Resilienz gegenüber Starkregenereignissen*				
	Gestalterische Umsetzung der Anforderungen an den sommerlichen Wärmeschutz				
	Gestaltungselemente (Material, Konstruktion, *Albedowerte*)				
Funktionalität	Flexibilität und Gesamtorganisation des Nutzungskonzeptes				
	Funktionalität des Ver- und Entsorgungskonzeptes, *Regenrückhaltung bei Starkregen*				
	Funktionalität und Qualität der Grundrisse				
	Planungs- und bauordnungsrechtliche Realisierbarkeit				
	Bautechnische und statische Realisierbarkeit, *Resilienz gegenüber Hitze, Starkregen und Sturm*				
	Realteilbarkeit				
	Wirtschaftlichkeit				
Nachhaltigkeitskonzept	Energiekonzept *(inkl. Konzept zur sommerlichen Kühlung)*				
	Komfortkonzept				
	Klimaanpassungskonzept:				
	Hitzevorsorgekonzept (Kaltluftströmung beachtet, Kühloasen vorgesehen; Gebäudebegrünung vorgesehen)				
	Starkregenkonzept (Fließwege des Wassers beachtet, ggf. Notüberaufflächen vorgesehen)				
	Regenwassermanagementkonzept (Flächen für Versickerung, Rückhaltung, versiegelte Flächen auf Minimum reduziert)				
	Regenwasserspeicherungs-/Nutzungskonzept				
	Mobilitätskonzept				

Skala

- Kriterium berücksichtigt
- Kriterium teilweise berücksichtigt
- Kriterium nicht ausreichend berücksichtigt
- Kriterium nicht zu prüfen
- Kriterium nicht dargestellt

Grün: bedeutsam für Klimaanpassung, *kursiv: Kriterium ergänzt*

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Checkliste – Phase 5: Entwurfs- und Genehmigungsplanungen

Akteur: Wohnungswirtschaft

Aufgabenstellung	relevant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Grün- und Freiflächen, Fauna und Flora			
Aufenthaltsqualität in Hitzephasen		Schattenspendende Elemente (Bäume, Pergolen, Sonnensegel o. ä.)	
		Verdunstungsbeete planen	
Multifunktionale Nutzung		Abgesenkte Bereiche als Notüberlaufflächen vorsehen	
Schutz vorhandener Bäume		Leitungsführung möglichst nur außerhalb des Kronenbereichs	
		Wurzelraum ausreichend groß lassen	
		Baumscheibe entsiegeln	
Neue vitale Baumstandorte planen		Wurzelraum ausreichend groß planen (gemäß FLL-Empfehlung [1] mind. 12 m^3)	
		Wurzelraum vor Verdichtung schützen:	
		- Baumscheibe möglichst unversiegelt lassen	
		- technische Schutzmaßnahmen vorsehen (z. B. Überfahrungsgitter)	
		Gefälle der Erschließungsflächen in Richtung Baumscheibe planen	
		Baumart festlegen: standortheimisch, trockenresistent, winterhart und insektenfreundlich [2] [3]; Baumanzahl pro m^2 festsetzen	
Leitungsführung (für Strom, Wasser, Gas, Abwasser, Wärme, Telekommunikation) durch Grünflächen		Inanspruchnahme von Grünflächen auf das Nötigste reduzieren	
Material der Wege		Versickerungsfähigen Belag wählen	
		Helle Beläge wählen	
Mobilität, Verkehrsflächen			
Wegeführung zum ÖPNV		Baumstandorte an Hauptwegebeziehungen zu Haltestellen vorsehen zwecks Beschattung	
		Helle Wegebeläge wählen	
		Kurze, direkte Wegeführung prüfen	
Ausgestaltung von Haltestellen		Verschattung des Wartebereichs mit Sitzgelegenheit vorsehen, z. B. durch:	
		• Fahrgastunterstände (möglichst mit Gründach)	
		• Sonnensegel	
		• Bäume	
Gestaltung von (öffentlichen) Plätzen		Verschattungselemente vorsehen, z. B. durch:	
		• Bäume	
		• Sonnensegel	
		• bewachsene Pergolen	
		Helle Beläge wählen	
		Trinkbrunnen planen (Leitungslänge zum Brunnen max. 10 m, um Legionellenbildung vorzubeugen)	
		Entwässerung so planen, dass das Wasser in die Baumscheiben fließt	
		Wasserelemente mit sprühendem Wasser, um Verdunstungskühlung zu fördern	
		Mobile Sitzelemente, um wahlweise im Schatten oder in der Sonne sitzen zu können	
		Fläche durch vertiefte Bereiche als multifunktionale Notüberlauffläche nutzbar machen (vgl. Regenwassermanagement-Konzept)	

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2025): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Aufgabenstellung	rele-vant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorge-sehen
Gebäude, Architektur			
Hitzevorsorge		Große Glasflächen an Vordächern, Brüstungen und Balkonen vermeiden. Ggf. Fachplaner Energie miteinbeziehen.	
		Vorgaben der DIN 4108 [4] zum sommerlichen Wärmeschutz beachten	
		Außenliegenden Sonnenschutz an Ost-, West- und Südseite vorsehen	
		Verschattung durch Baumkronen an West- und Ostfassaden vorsehen	
		Dachüberstände, Balkone und Loggien dienen auf der Südseite bei ausreichender Tiefe einer baulichen Verschattung	
		Ausreichende Durchlüftung von Innenhöfen sicherstellen (z. B. durch ein Gitter statt eines geschlossenen Tores)	
		Brauchwasseraufbereitung für Bewässerungszwecke	
		Bodengebundene Varianten der Fassadenbegrünung bevorzugen, entsprechenden Pflanzraum vorsehen	
Müllentsorgung		Unterflur-Abfallsammelbehälter zur Minimierung der Geruchsbildung im Sommer einplanen	
Minderung von Abflussspitzen		Gründächer mit Speichervolumen (Retentionsdächer) vorsehen	
Überflutungsvorsorge		Entwässerung der Dächer, Loggien und Balkone auch für Starkregen-ereignisse auslegen	
		Kellerfenster, Abgänge, bodentiefe Fenster und Türen im EG vor Überflutung schützen	
		Tiefgarageneinfahrten vor Überflutung schützen	
Sturmvorsorge		Dachformen (Vordächer, Überstände, Kubatur) so planen, dass sie Sturm wenig Angriffsfläche bieten	
Gebäudekühlung		Wärmeversorgung auch für Kühlzwecke nutzen, z. B. Wärmepumpe; Bauteilaktivierung für Kühlung (z. B. Fußboden- oder Wandheizung)	
		Bevorzugung natürlicher Lüftung und Kühlung ohne zusätzliche technische Anlagen; Querlüftung/Nachtlüftung ermöglichen	
Boden			
Schutz vor Verdichtung		Ausweisung von Schutzzonen, die nicht befahren oder als Lagerplatz verwendet werden dürfen	
Wasser			
Überflutungsschutz		Notwasserwege einplanen	
		Notüberlaufflächen einplanen; multifunktionale Nutzung vorsehen	
Zuleitungselemente Regenwasser		Höhenplanung mit der Freiflächenplanung abstimmen	
		Flächen bei oberirdischer Ableitung freihalten	
Versickerung		Flächenansprüche definieren	
		Funktionsprüfung mit Freiflächenplanung vornehmen (Multifunktionalität prüfen)	
Niederschläge speichern für Trockenphasen		Retentionszisternen als Kombination von Überflutungsvorsorge und Wasserbevorratung vorsehen	
		Zisterne für die Bewässerung der Grünflächen vorsehen	
		Vertiefte Bereiche in den Versickerungsmulden vorsehen, in denen das Wasser nicht versickert, sondern für die Pflanzen zur Verfügung steht und für Verdunstungskühlung sorgt (z. B. Pflanztröge mit Schilfbepflanzung)	
		Regenwasserspeicherung für Nutzung von Eigentümern / Mietern ein-planen (z. B. Regentonnen)	

[1] FLL - Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Baumpflanzungen – Teil 2: Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen und Substrate.
[2] GALK – Gartenamtsleiterkonferenz e.V. (2012): GALK-Straßenbaumliste 2012. Beurteilung von Baumarten für die Verwendung im städtischen Straßenraum. www.galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/strassenbaumliste
[3] LHH - Landeshauptstadt Hannover; Insektenbündnis (2024): Insektenfreundliche GALK-Liste (unveröffentlichtes Manuskript).
[4] DIN 4108 - Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.) (2013): DIN 4108-2 | 2013-02, Wärmeschutz und Energie-Einsparung in Gebäuden – Teil 2: Mindestanforderungen an den Wärmeschutz. Berlin.

Checkliste – Phase 6: Ausführungsplanungen, Ausschreibungen und Vergaben

Akteur: Wohnungswirtschaft

Aufgabenstellung	rele-vant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorge-sehen
Grün- und Freiflächen, Fauna und Flora			
Aufenthaltsqualität zu jeder Jahreszeit		Transportable Sitzelemente vorsehen, die je nach gefühlter Temperatur im Schatten oder in der Sonne platziert werden können	
Schutz vorhandener Bäume		Baustelleneinrichtungen nur in ausreichendem Abstand von Pflanzungen planen	
		Vermeidung von Überbauungen der Wurzelbereiche	
		Einzäunung des Baumkronenbereichs (Minimum 1,5 m zu Baumkronen-traufe in alle Richtungen/5 m bei Säulenform), s.[1]	
		Maßnahmen zum Stammschutz gem. DIN 18920 vorsehen [2]	
		Wurzelschutzmaßnahmen für die Bauphase vorsehen:	
		• Abdeckung, ggf. Feuchthaltung	
		• Handschachtung und ggf. absaugen	
Standortverbesserung vorhandener Bäume		Bei Bedarf: Vergrößerung des Wurzelraums und der Baumscheibe planen	
		Bei Bedarf (je nach Vitalität der Bäume): Verbesserung oder Austausch des Bodens im Wurzelbereich einplanen und den Einbau von porösem, wasser-speicherndem Substrat ausschreiben	
		Einfüllrohr zur Bewässerung vorsehen	
		Gefälle der Erschließungsflächen in Richtung Baumscheibe planen	
Neupflanzungen von Bäumen		Möglichst standortheimische, trockenresistente, winterharte und insekten-freundliche Baumarten einplanen [3] [4]	
		Ausreichende Dimensionierung der Pflanzgrube planen und Lockerung der Sohle ausschreiben	
		Einbau von porösem, wasserspeicherndem Substrat zur Befüllung des Wurzelraums ausschreiben	
		Auf-/Anbringung eines Rindenbrand- und Verdunstungsschutzes (Weißanstrich oder Ummantelung des Stamms) zur Verminderung von Hitzerissen ausschreiben	
		Für die ersten 5 Jahre Gießrand (als Erdwall oder Plastikring) oder alternativ einen Bewässerungssack vorsehen; bei Bedarf ein Baumbewässerungsset (Drainagerohr zur Baumbelüftung u./o. Bewässerung) ausschreiben	
		Mulchschicht auf der Baumscheibe als Verdunstungsschutz ausschreiben	
		Ausreichende Bewässerung in den ersten 5 Jahren ausschreiben	
Pflanzenverwendung		Trockenheitstolerantes Pflanzkonzept planen	
		Insekten- und Bienennährgehölze und -stauden berücksichtigen	
Einfriedungen		Bevorzugung von Büschen und Hecken gegenüber Zäunen oder Mauern	
		Begrünung notwendiger baulicher Einfriedungen (Mauern/Zäune)	
Beleuchtung		Insektenschonende Lampen planen; Lichtkegel nur nach unten gerichtet, Lichtquellen mit Reflexionflächen, Kaltlichtquellen vorsehen	
		Einsatz von Solar-Lampen	
Ermittlung besonderer Anforderungen an die Pflegeleistungen im Rahmen der Ausschreibung		Abstimmung Landschaftsarchitektur mit Fachplanung Wasser	
		Bei öffentlichen Flächen: Abstimmung der Zuständigkeit und des Pflegekonzeptes zwischen den zuständigen Fachbereichen (z. B. Umwelt & Stadtgrün, Stadtentwässerung, Tiefbau)	
		Erstellung des Leistungsverzeichnisses Fertigstellungs- und Entwicklungspflege	
		Bei Bedarf: Erstellung eines Pflegekonzepts	

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2024): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Aufgabenstellung	rele-vant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorge-sehen
Gebäude, Architektur			
Hitzevorsorge		Bei der Farbgestaltung und Auswahl der Materialien das Rückstrahlungs-vermögen in Hinblick auf Überhitzung berücksichtigen: helles Material/ helle Farben	
Müllentsorgung		Oberirdische Müllsammelplätze vor Sonneneinstrahlung schützen, um Geruchsbildung zu verhindern, z. B. Einfriedungen/Pergolen mit Rank-bepflanzungen als Schattenspender	
		Nutzung von Unterflursystem zur Reduzierung der Geruchsildung bei Hitze und für geringere Flächenversiegelung	
Schutz vor Wassereintritt aus der Kanalisation		Rückstausicherung vorsehen	
Mobilität, Verkehrsflächen			
Klimafreundliche Mobilität		Wettergeschützte Stellplätze für Fahrräder (z. B. Überdachung, Einhausung)	
Boden			
Schutz vor Verdichtung		Baustraßen nur in den Bereichen, die später versiegelt werden	
		Baustelleneinrichtungsflächen nur in den Bereichen, die später versiegelt werden	
		Verwendung von Baggermatten ausschreiben	
		Überwachung der Baumaßnahme durch Bodenkundliche Baubegleitung ausschreiben	
Verbesserung der Versickerungsfähigkeit durch Schutz vor Austrocknung		Unbewachsene Böden vermeiden durch Ausschreibung von boden-bedeckender Vegetation und die Aufbringung einer Mulchschicht	
Wasser			
Regenwassermanagementkonzept			
Fachliches Baubegleitungskonzept		Fachliche Baubegleitung beauftragen	
Versickerungsfähigkeit der Böden		Einzäunung künftiger Versickerungbereiche vorsehen (zur Vermeidung von Verdichtung)	
		Positionen ins Leistungsverzeichnis für Versickerungsflächen aufnehmen:	
		• Überprüfung Versickerungsfähigkeit des anstehenden Bodens: Abgleich Bodenkennwerte gemäß Gutachten mit vor Ort vorgefundenen Kennwerten	
		• Überprüfung Versickerungsfähigkeit des angelieferten Bodens: Abgleich Bodenkennwerte gemäß Gutachten mit vor Ort vorgefundenen Kennwerten	
		• Überprüfung Versickerungsleistung der hergestellten Anlage durch In-Situ-Versickerungsversuche	
		• Tiefenlockerung der Versickungsflächen in Ausschreibung vorsehen	
Überflutungsschutz Baustelle		Versickerungsmulden/Notüberlauffläche schon für die Bauphase vorhalten	
Niederschläge speichern für Trockenphasen		Speicherelemente zur Regenwasserspeicherung und Bewässerung in passender Dimensionierung ausschreiben	
Grundwasserhaltung		Wasser aus Grundwasserhaltung für die Bewässerung vorhandener Bäume einplanen	

[1] LHH – Landeshauptstadt Hannover, Bauherrenbrief (2015): Informationen zum Schutz von Bäumen bei Baumaßnahmen, Hannover.
[2] DIN 18920 – Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.) (2024): DIN 18920 | 2014-07, Vegetationstechnik im Landschaftsbau – Schutz von Bäumen, Pflanzen beständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen. Berlin.
[3] GALK – Gartenamtsleiterkonferenz e.V. (2012): GALK-Straßenbaumliste 2012. Beurteilung von Baumarten für die Verwendung im städtischen Straßenraum. www.galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/strassenbaumliste
[4] LHH - Landeshauptstadt Hannover; Insektenbündnis (2024): Insektenfreundliche GALK-Liste (unveröffentlichtes Manuskript).

Checkliste – Phase 7: Bau und Ausführung

Akteur: Wohnungswirtschaft

Aufgabenstellung	relevant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Grün- und Freiflächen, Fauna und Flora			
Schutz vorhandener Bäume/Pflanzungen gem. DIN 18920 [1]		Baustellen nur in ausreichendem Abstand von Pflanzungen einrichten (Minimum 1,5 m zu Baumkronentraufe in alle Richtungen/5 m bei Säulenform)	
		Schutz gefährdeter Pflanzungen durch Zaun/Verbau	
		Vermeidung von Überbauungen der Wurzelbereiche (Wurzelbelüftung erhalten)	
		Fernhalten von Bauabfällen, Kfz-Verkehr, Kranbewegungen, Maschinenstandorten	
		Abdeckung offenliegender Wurzeln zum Schutz vor Sonneneinstrahlung und Austrocknung	
Nicht vermeidbare Arbeiten im Wurzelraum		Arbeiten im Wurzelbereich als Handschachtung	
		Wurzeln feucht halten	
Neupflanzungen von Bäumen		Angelieferte Pflanzware vor Sonne schützen	
		Wurzeln feucht halten	
		Pflanzgrube ausreichend dimensionieren, Sohle lockern	
		Boden verbessern/vorbereiten oder poröses, wasserspeicherndes Substrat verwenden	
		Bei Bedarf: Baumbewässerungssätze (Drainagerohr zur Baumbelüftung u./o. Bewässerung) einbauen	
		Weißanstrich oder Bastmatte als Rindenbrand- und Verdunstungsschutz auf- bzw. anbringen	
		Gießrand ausbilden oder Bewässerungssack positionieren	
		Gehölzflächen mulchen zum Verdunstungsschutz	
Fertigstellungspflege		Durchführung gem. DIN 18916 [2]	
		Ausreichend Bewässerungsgänge sicherstellen	
Qualitätssicherung		Kontrolle der Umsetzung der Klimaanpassungmaßnahme im Rahmen der Abnahme	
Gebäude, Architektur			
Sturmschäden vermeiden		Leichtes Baumaterial, wie Dämmmaterial, sturmfest lagern	
Boden			
Bodenschutz		Fachgerechtes Sichern/Lagern von Mutterboden zur Wiederverwendung	
		Prüfung der fachgerechten Umsetzung aller im Bodenschutzkonzept festgelegten Maßnahmen durch die Bodenkundliche Baubegleitung	
Erhalt möglichst vieler ungestörter Flächenanteile		Optimierung der Baustellenorganisation:	
		• Schutzzonen festlegen	
		• Fahrwege und Parkflächen für Bau- und Handwerkerfahrzeuge definieren	
		• Baugruben nicht größer als notwendig dimensionieren	
		• Befestigte Flächen auf Minimum reduzieren	
		• Ablagerung von Baumaterial nur auf den ausgewiesenen Lagerplätzen	
		• Verwendung von Baggermatten	
		• Ausführung von Baggerarbeiten im Vor-Kopf-Verfahren	
Nachsorge		Unvermeidbare Bodenverdichtung nach Baustellenabschluss ausreichend auflockern	

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2024): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Aufgabenstellung	relevant?	KlimaWohL-Maßnahmen	vorgesehen
Wasser			
Regenwassermanagementkonzept		Einweisung und Sensibilisierung der ausführenden Unternehmen	
Fachliche Baubegleitung		Prüfung der fachgerechten Umsetzung aller im Entwässerungskonzept festgelegten Maßnahmen	
Versickerungsfähigkeit der Böden		Künftige Versickerungsbereiche einzäunen und vor Überfahrung schützen	
		Tiefenlockerung der Versickerungsbereiche durchführen	
		Überprüfung Versickerungsfähigkeit des anstehenden Bodens: Abgleich Bodenkennwerte gemäß Gutachten mit vor Ort vorgefundenen Kennwerten	
		Überprüfung Versickerungsfähigkeit des angelieferten Bodens: Abgleich Vorgabe der Bodenkennwerte gemäß Planung mit Werten des angelieferten Bodens (nicht nur auf dem Lieferschein, sondern auch durch Versickerungsversuche vor Ort!)	
		Überprüfung Versickerungsleistung der hergestellten Anlage durch In-Situ-Versickerungsversuche	
Überflutungsschutz für die Baustelle		Versickerungsmulden/Notüberlauffläche anlegen und temporär einzäunen	
		Fließwege des Wassers (offene Rinnen etc.) freihalten/reinigen	
Niederschläge speichern für Trockenphasen		Elemente der Regenwasserspeicherung nach Bauausführung reinigen und in Betrieb nehmen	
Grundwasserhaltung		Wasser aus Grundwasserhaltung für die Bewässerung vorhandener Bäume und Feuchthaltung von Wurzeln nutzen	
Arbeitsschutz			
Hitzevorsorge für Beschäftigte [3] [4] [5]		Baucontainer mit außenliegenden Verschattungselementen ausstatten	
		Klimatisierte Baucontainer bereithalten	
		Helme mit Sonnenschutz im Nackenbereich anbieten	
		Sonnenschutzmittel zur Verfügung stellen	
		Getränke anbieten /Wasserspender aufstellen	
		Empfehlung für dünne, lange, helle Arbeitskleidung aussprechen (langärmlige Hemden; lange Hosen)	
		Arbeitszeiten anpassen: sehr früh anfangen, Arbeitszeit in die Abendstunden verlängern, dafür in der Mittagszeit pausieren	

[1] DIN 18920 - Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.) (2024): DIN 18920 | 2014-07, Vegetationstechnik im Landschaftsbau - Schutz von Bäumen, Pflanzenbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen. Berlin.

[2] DIN 18916 - Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.) (2016): DIN 18916 | 2016-06, Vegetationstechnik im Landschaftsbau - Pflanzen und Pflanzarbeiten. Berlin.

[3] BG BAU - Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (Hrsg.) (2024): Sicherheit und Gesundheit, UV-Strahlung und Hitze, Sonne und Hitze. www.bgbau.de/themen/sicherheit-und-gesundheit/uv-strahlung-hitze/sonne-und-hitze-mit-diesen-massnahmen-verhindern-sie-hitzebedingte-erkrankungen-am-arbeitsplatz.

[4] DGUV - Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hrsg.) (2024): Klimawandel, Hitze und Trockenheit: Folgen von Hitze und Trockenheit www.dguv.de/de/praevention/klimawandel/hitze-und-trockenheit/index.jsp.

[5] SVLFG – Sozialversicherung für Landwirtschaft (Hrsg.) (2024): Hitze- und Sonnenschutz für Arbeiten im Freien. www.svlfg.de/sonnenschutz

Quelle: Kanning, Helga; Richter, Bianca; Czorny, Elisabeth; Köhler, Sophie; Tautz, Christian (2024): Das KlimaWohL-Prinzip. Praxisleitfaden 2.0. sustainify Tools und Texte, 2, Hannover.

Checkliste – Phase 8: Betrieb und Nutzung

Akteure: Wohnungswirtschaft, Kommune

Aufgabenstellung	relevant?	KlimaWohL-Maßnahmen	Wohnungswirtschaft, Kommune	vorgesehen
Grün- und Freiflächen, Fauna und Flora				
Entwicklungspflege		Rechtzeitige Vergabe, falls nicht mit Fertigstellungspflege beauftragt.	W + K	
		Durchführung mindestens gem. DIN 18919 [1] sicherstellen	W + K	
		Wissenstransfer für Entwicklungspflege und deren fachgerechte Ausführung gemäß Pflege- und Entwicklungskonzept sicherstellen	W + K	
		Ausreichend Bewässerungsgänge sicherstellen	W + K	
Unterhaltungspflege		Fortlaufenden Wissenstransfer für Unterhaltungspflege und deren fachgerechte Ausführung gemäß Pflege- und Entwicklungskonzept sicherstellen (z. B. bei Wechsel des ausführenden Betriebs)	W + K	
		Fortlaufende Durchführung mindestens gem. DIN 18919 [1] sicherstellen	W + K	
		Regelmäßige Bewässerung in anhaltenden Trockenphasen sicherstellen	W + K	
		Ggf. Einhaltung des Pflegekonzepts kontrollieren	W + K	
Von Nutzungsbeginn an Aufenthaltsqualität schaffen		Ggf. temporären Sonnenschutz (z.B Sonnensegel) einbauen	W + K	
Anpassung an Veränderungen		Anlassbezogene Überprüfung des Pflanzkonzeptes und Nachsteuerung	W + K	
Mobilität, Verkehrsflächen				
Unterhaltung Verkehrswege und straßenbegleitender Mulden		Fortlaufenden Wissenstransfer bezüglich Regenwassermanagementkonzept und der fachgerechten Ausführung gemäß Pflege- und Entwicklungskonzept sicherstellen	W + K	
		Entwässerungselemente (Rinnen, Hofabläufe etc.) nach Starkregenereignissen kontrollieren und reinigen	W + K	
		Versickerungsfähigkeit von Deckschichten erhalten, zugesetzte Fugen reinigen, ggf. neues Füllmaterial einfegen	W + K	
Gebäude, Architektur				
Überprüfung Wirkung sommerlicher Wärmeschutz		Exemplarische Messungen, Monitoring und Evaluation in / für Innenräume	W	
Oberflächentemperatur auf Fassaden bei Bedarf reduzieren		Fassadenbegrünung nach Erfordernis	W	
Gebäudekühlung bei Bedarf		Bauteilaktivierung für Kühlzwecke (z.B. Fußbodenheizung / Wandheizung)	W	
Pflege, Wartung und Reinigung Entwässerungselemente		Entwässerungselemente (Rinnen, Hofabläufe etc.) regelmäßig kontrollieren und reinigen	W	
		Lichtschächte regelmäßig kontrollieren und reinigen	W	
Pflege, Wartung Gründächer		Begrünte (Flach-)Dächer auf Haupt- und Nebengebäuden (Carportanlage, Fahrradüberdachungen, Abstellhäuser etc.) regelmäßig kontrollieren und pflegen	W	
Wartung, Einstellung von Heizungsanlagen		Empfehlung: in den ersten 3 Jahren Monitoring von Heizungsanlagen mit Erneuerbaren Energien (z. B. Vorlauf-, Rücklauftemperaturen, Betriebsstunden, Heizstab, Leistungsbezüge bei Geothermieanlagen), um effizienten Anlagenbetrieb zu gewährleisten	W	
		Soll- und Ist-Betrieb abgleichen und ggf. Anlagensteuerung anpassen	W	

Aufgabenstellung	relevant?	KlimaWohL-Maßnahmen	Wohnungswirtschaft, Kommune	vorgesehen
Wasser				
Funktionsfähigkeit des Regenwassermanagementkonzepts erhalten		Stauvolumen der Mulden erhalten, z. B. regelmäßiges Mähen und Entnahme der Mahd	W + K	
		Notwasserwege freihalten, regelmäßig kontrollieren und Barrieren entfernen	W + K	
		Notüberlauffläche kennzeichnen, z. B. Hinweisschilder aufstellen, die auf die temporäre Einstauung aufmerksam machen	W + K	
Niederschläge speichern für Trockenphasen		Funktionsfähigkeit der Regenwasserspeicherung erhalten; regelmäßige Wartung / Reinigung	W	
Grundwassermonitoring		Betriebsmonitoring hinsichtlich Auswirkung der geothermischen Nutzung ein- / fortführen (Leistungsentzug bezüglich Wärme und Wärmeeintrag durch Regeneration)	W	
		Grundwassermonitoring hinsichtlich Auswirkungen des Klimawandels (Wärmeeintrag durch Bauwerke, Flächenversiegelung etc.) ein- / fortführen (Grundwasserstand, -temperatur, -fauna)	K	
		Schnittstelle und Kommunikation zu Daten zwischen Grundwassermonitoring für geothermische Nutzung (Wohnungswirtschaft, Untere Wasserbehörde als Genehmigungsbehörde) und eventuell vorhandenem kommunalen Grundwassermonitoring herstellen.	W + K	

[1] DIN 18920 - Deutsches Institut für Normung e.V. (Hrsg.) (2016), DIN 18919 | 2016-12, Instandhaltungsleistungen für die Entwicklung und Unterhaltung von Vegetation (Entwicklungs- und Unterhaltungspflege). Berlin.